

EINE NEUE DODONA AUS DEM WEST-JAVANISCHEN  
HOCHGEBIRGE:

*Dodona aponata vanleeuwenii*

(*Lep. Rhop. Riodinidae*)

von

W. ROEPKE

(Wageningen).

---

Die Tagfalterfamilie der *Riodinidae* (*Erycinidae* auct.) ist in der Indomalayischen Insektenfauna nur spärlich vertreten. Ein besonderes Interesse verdienen die Arten der Gattung *Dodona* HEW., welche in einzelnen Arten vom Himalaya bis zu den Philippinen verbreitet ist. Es sind ausschliesslich Gebirgstiere, von denen die Mehrzahl zu den grössten Seltenheiten gehört. Von Java und Sumatra, den lepidopterologisch am besten erforschten Inseln des Archipels, sind nur zwei Arten bekannt, nämlich *Dodona aponata windu* FRHST. (= *chrysapha* FRHST.) und *D. fruhstorferi fruhstorferi* RÖB. Von der extremen Seltenheit dieser Tiere macht man sich erst einen Begriff, wenn man bedenkt, dass von diesen beiden Inseln im Laufe der Jahre Zehntausende von Tagfaltern ihren Weg in die europäischen Sammlungen gefunden haben, die teilweise von ebenso routinierten wie raffinierten Sammlern zusammengetragen worden sind, manchmal unter grossen Anstrengungen und mit Hilfe zahlreicher, eingeborener Fänger.

Es ist darum nicht ohne Interesse, wenn auf Java wieder eine neue *Dodona* aufgefunden wird. Das Verdienst dieser Entdeckung gebührt meinem Freunde, Herrn Dr. W. DOCTERS VAN LEEUWEN in Buitenzorg, dem Direktor des Botanischen Gartens daselbst und eifrigem Förderer entomologischer Bestrebungen in Niederländisch Indien. Ich benenne den neuen Falter daher zu Ehren des Entdeckers.

Der Fund ist auch noch dadurch bemerkenswert, dass eine ganze Reihe des Falters erbeutet wurde, in der Trockenzeit sowohl wie in der Regenzeit. Das erste mal wurden nämlich sechs Männchen und zwei Weibchen im Juni (Trockenzeit), das zweite mal elf Männchen und zwei Weibchen im December 1919 (Regenzeit) erbeutet. Eine so reiche Serie einer *Dodona* ist bisher noch niemals in die Hände eines Sammlers auf Java oder Sumatra geraten. Diese Serie ist daher besonders dazu geeignet, zur Klärung der unsicheren Begrenzung der fraglichen *Dodona*-Arten beizutragen.

Vom Juni-Fang wurde mir ein Pärchen, vom Dezember-Fang wurden mir alle Exemplare zur Bearbeitung überlassen, wofür ich dem Entdecker sehr erkenntlich bin. Ein Männchen überwies ich dem Leidener Museum, eines der Sammlung JURRIANSE in Rotterdam.

Die Falter wurden sämtlich auf dem 3000 M hohen Gipfelplateau des Pangerango (Gedeh-Massiv)<sup>1)</sup> in West Java erbeutet. Über ihr Vorkommen berichtet Herr DOCTERS VAN LEEUWEN wie folgt: „Die Männchen fliegen wild im Sonnenschein, vormittags etwa zwischen 9 und 12 Uhr. Gewöhnlich sieht man sie hoch in der Luft einander nachjagen, doch besuchen sie gerne die blühenden *Anaphallis*-Sträucher und können dann gefangen werden. Die Weibchen sitzen meist still in den *Vaccinium*-Büschen; wenn sie fliegen, machen sie den Eindruck eines gewöhnlichen Bläulings“.

**Beschreibung.** *Dodona aponata vanleeuwenii* (forma nova an species propria?).

Männchen. Fig. 1. Konstant kleiner wie *aponata windu* FRHST. Grundfarbe oberseits wie bei *windu* ♂ (*chrysapta* FRHST.) schön rotbraun, etwas glanzend, bei abgeflogenen und verregneten Stücken fahler, gelblich braun. Basales Drittel der Vorderflügel gleichmässig schwärzlich, leicht mit bräunlichen Schüppchen besät und dadurch etwas aufgehellt erscheinend. Äussere Begrenzung des Wurzeldrittels scharf, schräg abgeschnitten. Durch die Mitte des Vorderflügels zieht ein schräges, schwarzes Querband, welches am Vorderrande mit dem schwärzlichen Wurzeldrittel zusammenhängt und nach hinten zu schmaler wird. Es reicht bis Ader 2 und springt zwischen Ader 3 und 4 gewöhnlich etwas nach aussen vor. Darauf folgt eine breite, schwarze Antemarginale, welche ebenfalls hinten am schmälsten, vorn am breitesten ist und hier mit dem Mittelbande zusammenhängt. Sie erreicht gewöhnlich den Analrand, ihre Spitze biegt unterhalb der Ader I stark nach innen um und neigt zum Verschwinden. Apex und Flügelsaum breit schwarz, am Vorderrande ebenfalls in grösserer oder geringerer Ausdehnung mit der Antemarginale verschmolzen. Gewöhnlich ist die hellbraune Grundfarbe zwischen Saum und Antemarginale auf den Adern mehr oder weniger deutlich schwarz durchschnitten. Bei einzelnen Exemplaren geht die Reduktion der hellbraunen Grundfarbe an dieser Stelle weiter, bis im extremsten Falle das Saumband und die Antemarginale völlig mit einander verschmelzen, wie dies bei dem abgebildeten Männchen der Fall ist. Fransen der Vorderflügel schwarz.

Hinterflügel von der rotbraunen Grundfarbe, die Musterung der Unterseite oberseits leicht durchschimmernd; anale Hälfte mehr oder weniger grau übergossen; Saumlinie sowie Antemarginale schwärzlich, ganz unvollständig, gewöhnlich nur aus einigen Halbmondchen zwischen den Adern 3, 4 und 5 bestehend. Schwänzchen kurz, spitz, von einem schwarzen Fleckchen erfüllt, das innen fein weiss gesäumt ist. Fransen weiss, auf den Adern schwarz durchschnitten, die des Schwänzchens etwas pinselig verlängert, ebenfalls schwarz und weiss.

Vorderflügel-Unterseite (Fig. 2) vom Analrande bis zur Ader 3 rötlich gelb, sonst gelblich weiss. Von sechs schokoladebraunen Bändern durchschnitten, von denen die beiden ersten der schwärzlichen Flügelbasis oberseits entsprechen, 3 dem Mittelbande, 4 der Antemarginale und 5 bis 6 dem Saumbande. Auch diese Bänder sind am Vorderrande am breitesten und werden nach hinten zu schmaler. Die untern Enden dieser

<sup>1)</sup> In August 1920 sah ich ein Männchen zwischen den *Vaccinium*-Sträuchern im Krater des Gedeh-Gebirges (cirka 2600 M.) fliegen. DOCTERS VAN LEEUWEN.



Bänder sind schwarz, und zwar Band 2 von Ader 2 ab, Band 3 — 4 von Ader 3 ab. Die beiden Saumbänder sind schmal, gewöhnlich in ihrem Verlauf mit einander verschmelzend, in Hinterwinkel verschwindend, ihr letztes Ende durch zwei schwarze Fleckchen angedeutet. Band 3 mit Andeutung einer hellen Trennungslinie auf der Querader.

Hinterflügel-Unterseite gelblich und weisslich, mit dunkler, schokoladenbrauner Bänderung, welche stellenweise mit einander verschmilzt. Die Ausdehnung der lichten Grundfarbe gewöhnlich der der Bänderung die Wage haltend, manchmal aber auch die eine oder die andere etwas überwiegend. Bei frischen Stücken die helle Bänderung nur in der Nähe des Vorderrandes weiss, sonst gelb. Bei stark geflogenen Stücken erscheint die helle Grundfarbe gleichmässiger weisslich. Das Analfeld vor dem Schwänzchen breit hell rotgelb ausgefüllt, das Schwänzchen wie auf der Oberseite.

Fühler von  $\frac{2}{3}$  Vorderrandslänge, oberseits ganz schwarz, unterseits fein weiss geringelt. Basis der Fühlerkeule weisslich; Palpen sehr klein, gelblich; Stirn brandbraun behaart.

Thorax und Abdomen oberseits schwärzlich, Beharung des ersteren mit grünlichem Schimmer. Thorax-Unterseite einschl. der Beine licht gelblich grau bis bräunlich weiss. Hinterleibs-Unterseite ebenfalls licht bräunlich weiss, mit ausgesprochenem, schwarzem Längsstreifen in der Ventrallinie. Beharung der Hinterleibs-Unterseite ziemlich kräftig, an der Abdominalspitze etwas verlängert und teilweise bräunlich.

Weibchen (Fig. 3). Etwas grösser als das Männchen; Färbung oberseits schwarz und weiss, nur im Analwinkel der Hinterflügel etwas braunrot. Die Ausdehnung der weissen und schwarzen Flügelpartien bei den drei vorliegenden Weibchen recht verschieden, was darauf schliessen lässt, dass dieses Geschlecht sich durch eine gewisse Variabilität auszeichnet. Das Weiss des Vorderflügels ist oberseits beschränkt auf zwei Querbinden, welche an ihrer Basis, d. h. etwas oberhalb der Ader I. V-förmig mit einander verschmolzen sind. Das innere dieser Bänder ist das schmälere und kürzere, es reicht nur bis an die untere Grenze der Zelle (Flügelmitte). Das breitere, äussere Querband zieht aussen an der Querader entlang und erreicht seinen Abschluss bei Ader 7—8. Im breiten, schwarzen Saumwinkel schwache Andeutungen einer lichterem Binde, parallel zum Saume.

Hinterflügel oberseits mit drei bis vier unvollständigen, weissen Querbinden, die in der Regel vorn am deutlichsten entwickelt sind und sich nach hinten zu auflösen. Die basale, weisse Querbinde ist zu einem Fleck reduziert, der nur die obere Grenze der Zelle erreicht. Die darauffolgende Querbinde ist am kräftigsten entwickelt und erreicht Ader 2, manchmal auch nur Ader 3, wie dies bei dem abgebildeten Weibchen der Fall ist. Gewöhnlich ist diese Binde durch die Adern etwas unterbrochen. Die dritte Querbinde ist kurz, ihre Begrenzung wird gebildet von den Adern 4 und 7, nur bei einem Exemplar setzt sie sich als kleines, weisses Fleckchen über Ader 4 hinaus fort. Die vierte Binde beginnt bei Ader 8 und hört ebenfalls bei 4 auf; sie ist hier der dritten Binde genähert, wenn nicht gar damit verschmolzen. Bei einem Exemplar ist eine Verlängerung dieser Binde noch als kleines, weisses Fleckchen zwischen Ader 3 und 4 angedeutet. Bei einem Exemplar, mit dem meisten Weiss, befinden sich noch Spuren weisser Fleckchen im Analwinkel, parallel zum Analrande.

Unterseite (Fig. 4) rein weiss, schokoladenbraun gebändert, die unteren Enden der Bänder im Vorderflügel wieder schwarz wie beim Männchen. Analfeld des Hinterflügels orangegeb, schwarz gefleckt. Im Übrigen entspricht die Anordnung der Zeichnungselemente der weiblichen Flügelunterseite im Wesentlichen der des Männchens, das Weiss jedoch stärker überwiegend.

Das Weiss des Weibchens ist kreidig. Beim lebenden Tier verrät es einen deutlichen, bläulichen Glanz, wodurch die Lycäniden-Ähnlichkeit im Fluge noch verstärkt wird (DOCTERS VAN LEEUWEN).



Fig. 1.



Fig. 3.



Fig. 2.



Fig. 4.

ROEPKE: *Dodona aponata vanleeuwenii* (nova subsp.).

Fig. 1. Männchen.

„ 2. „ Unterseite.

Fig. 3. Weibchen.

„ 4. „ Unterseite.





Da es nun aber mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass die Java-„Form“, wenn sie nicht ein eigne Art vorstellt, wie FRUHSTORFER es annimmt, doch wenigstens eine geographische Rasse der *aponata* von den Philippinen bildet, empfiehlt es sich, diese in der trinären Nomenklatur als *Dodona aponata windu* zu bezeichnen. Wir hätten also, noch immer der Autorität PIEPERS' & SNELLENS folgend, zwei Arten auf Java, nämlich *fruhstorferi fruhstorferi* RÖB. und *aponata windu* FRSHT.

FRUHSTORFER jedoch nimmt in seiner monographischen Bearbeitung dieser Gattung in „SEITZ“: *Grossschm. d. Erde*, IX, Indo-australier, ausser den beiden genannten noch eine dritte *Dodona*-Art von Java an, die er auch nur in einem männlichen Exemplar aus der Sammlung STAUDINGERS empfangen hat und die er l. c. p. 776 bzw. pl. 140a, als *chrysapha* n. sp. beschreibt und abbildet. Wohl bemerkt kannte er von seiner *windu* auch nur das eine Weibchen.

PIEPERS & SNELLEN haben aber mehrere Exemplare von *windu* und *chrysapha* erhalten, die von VAN DER WEELE und SIJTHOFF auf dem Pengalengan-Plateau in West-Java erbeutet worden waren. Auf Grund dieses Materiales sind sie zu der Auffassung gelangt, dass *chrysapha* und *windu* nur die beiden Geschlechter ein und derselben Art sind. *Dodona aponata* wäre daher dimorph, im männlichen Geschlecht braun und im weiblichen weiss mit schwarz. Ich bin überzeugt, dass diese Auffassung richtig ist. Interessant wäre es jetzt, die Männchen der philippinischen *aponata aponata* kennen zu lernen.

Als was ist nun *vanleeuwenii* aufzufassen? Ich halte sie für eine kleinere, hochalpine, namentlich im weiblichen Geschlecht verdunkelte „Form“ der *aponata windu* und zögere nicht, sie auf Grund der ange deuteten Unterschiede besonders zu benennen. Möglicherweise ist sie durch alle Übergänge, in den entsprechenden Höhenlagen, mit *windu* verbunden.

Die Lebensweise aller *Dodona*-Arten ist noch in völliges Dunkel gehüllt. Es wäre sehr lohnend, dieselbe für unsere Art festzustellen. Da die Falter an der Flugstelle nicht besonders selten zu sein scheinen, liessen sich vielleicht Weibchen bei der Ei-Ablage beobachten.

Wageningen, im Sommer 1920.